

Liebe Teilnehmende,

für den anyway e.V. und „gerne anders!“ dürfen wir, Jürgen Piger und Torsten Schrod, Sie zum diesjährigen „gerne anders!“- Fachtag herzlich begrüßen.

Mindestens solange „schwul“, „Lesbe“ oder „Transe“ zu den beliebtesten Schimpfworten unter jungen Menschen gehören, solange sind spezielle Angebot für junge Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans\*Personen notwendig. Von viel Engagement getragen bietet die LSBT\*Jugendarbeit, wie das anyway in Köln, sichere Inseln in einem ansonsten heteronormativen Umfeld. Junge Menschen, die sonst oft das Gefühl haben allein zu sein und unsicher sind, wo und gegenüber wem sie sich öffnen können, finden hier Kontakte zu anderen jungen Schwulen, Lesben, Bisexuellen und Trans\*Personen, bilden Freundschaften und erleben gemeinsam, wie „normal“ es sein kann, verschieden zu sein.

Aber nicht nur in Regionen, in denen es Inseln wie das anyway noch nicht gibt, ist es auch wichtig, dass sich allgemeine Strukturen mit sexueller und geschlechtlicher Vielfalt, mit sexuellen und geschlechtlichen Vorurteilen auseinandersetzen. Wir brauchen Sie als Fachkräfte und Träger von Kindertageseinrichtungen, Schulen, Jugendzentren und Jugendverbänden zum Abbau von Homo- und Trans\*Feindlichkeit unter jungen Menschen. Wir brauchen Sie zur Unterstützung von jungen Trans\*Personen, Lesben, Bisexuellen und Schwulen. Daher freuen wir uns, über das erneut große Interesse an dieser Veranstaltung.

Gefördert durch das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration unterstützt die NRW-Fachberatung „gerne anders!“ Fachkräfte, Einrichtungen, freie Träger und Kommunen darin, verstärkt auch junge Lesben, Schwule, Bisexuelle und Trans\*Personen als Zielgruppe der Jugendhilfe in den Blick zu nehmen, bedarfsgerechte Angebote für sie zu gestalten, Zugangsbarrieren bei bestehenden Angeboten abzubauen und Maßnahmen gegen Heterosexismus sowie Homo- und Trans\*feindlichkeit zu ergreifen. Dieses Ziel verfolgt auch der „gerne anders!“ Fachtag, bei dem wir bereits im fünften Jahr aktuelle Themen und Entwicklungen aufgreifen dürfen.

Seit unserem letzten Fachtag in Hagen ist einiges passiert:

Mit der Rehabilitierung der nach § 175 StGB Verurteilten und der Ehe- Öffnung für gleichgeschlechtliche Partnerschaften wurden zwei zentrale Forderungen endlich Gesetz. Wenn gleich es im Hinblick auf das Transsexuellengesetz und nach wie vor praktizierten geschlechtsangleichenden Operationen an Inter\*Kindern weiterhin gesetzgeberischen Handlungsbedarf gibt, kann 2017 zumindest als Jahr des Endes der staatlichen Diskriminierung von Lesben und Schwulen bezeichnet werden.

Gesetze allein, führen aber noch nicht zur gesellschaftlichen Akzeptanz.

Denn auch das ist 2017:

- Einem Lehrbeauftragten musste die Lehrerlaubnis entzogen werden, weil er wiederholt Lesben und Schwule als „krank“ bezeichnete
- Ein Jugendwart aus Sachsen erhielt in Zusammenhang mit seiner Verpartnerung von der evangelischen Kirche ein Verbot zum Kontakt mit Jugendlichen.
- Das Oktoberfestportal warnt Lesben und Schwule sie sollten sich „beim Flirten zurückhalten“
- Ein schwuler Schüler sah keine andere Möglichkeit als einer Klassenfahrt fernzubleiben, um nicht mit anderen Jungen ein Zimmer teilen zu müssen und



- Im Landtag von Brandenburg muss über die „Benachteiligung der heterosexuellen Mehrheit“ debattiert werden, im Landtag von NRW wird von einer lauten Minderheit die gleichgeschlechtliche Ehe als Vorbote der „Kinderehe“ skandalisiert

Dies alles hat viel damit zu tun, dass laut Bundesinnenministerium die Übergriffe auf LSBT\* gegenüber dem Vorjahr um 27 % gestiegen sind.

Vieles hat sich bewegt, aber es tourt eben auch ein sogenannter „Bus der Meinungsfreiheit“ durch das Land, der Ängste und Vorurteile schürt und das gesellschaftliche Klima vergiftet. LSBT\* seihen – so hört man von denen – eine Gefahr für die Kinder. Zumindest solange sie nicht dazu genutzt werden können, um gegen Flüchtlingen oder den Islam zu wettern. Diese Instrumentalisierung werden wir heute sicher nicht bedienen.

Denn auch bei der LSBT\*Jugendarbeit haben viele junge Geflüchtete Kontakt und Unterstützung gesucht und auch gefunden. Vielerorts wurde dies mit – eigentlich längst überfälligen – Schritten zur interkulturellen Öffnung begleitet. Bei einigen jungen Menschen haben diese Veränderungen auch Ängste ausgelöst. Nach und nach hat aber die Neugierde gesiegt und es sind viele neue Freundschaften entstanden. Unsere Angebote sind vielfältiger und reicher geworden.

Wir möchten heute einen Scheinwerfer auch auf diese neuen Freund\_innen legen: Plötzlich entwurzelt, von Krieg und Verfolgung meist unter Lebensgefahr geflohen, kommen sie als junge Menschen oft allein nach Deutschland. Sie kommen in ein Land, mit dem sie zu recht viele Hoffnungen verbinden und sind doch zugleich überfordert mit all den neuen Möglichkeiten, aber auch Anforderungen.

Die meisten wünschen sich, als Lesben, Schwule, Bisexuelle oder Trans\*Personen ganz selbstverständlich offen zu leben; zugleich ist es für sie aber ungewohnt und angstbesetzt dies z.B. gegenüber Behörden, wie dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge zu tun. Nicht detailliert über ihre Situation und Geschichte als Teil der LSBT\*Familie sprechen zu können, führt dann nicht selten zu erheblichen Schwierigkeiten im Asylverfahren. Dies sind allerdings nicht die einzigen Schwierigkeiten: Von anderen Geflüchteten können sie oft wenig Akzeptanz und Unterstützung erwarten. Gerade in Sammelunterkünften oder auch Integrationskursen müssen sie sich oft weiterhin verstecken, um sich nicht Gefahren auszusetzen. Zudem erleben sie auch in Deutschland Homo- und Trans\*feindlichkeit. Und ja, auch die LSBT\* Community ist nicht frei von Berührungängsten, Vorbehalten und Rassismen.

Daher dürfen wir – gerade auch jetzt, wo die Akzeptanz gesellschaftlicher Vielfalt vermehrt in Frage gestellt wird – nicht nachlassen gemeinsam für Respekt und Zusammenhalt einzutreten. Es liegt an uns allen, Ängste vor vermeintlich Anderem oder Fremdem zu nehmen, Neugier zu fördern, Vorurteile zu reflektieren, Unterschiede zu respektieren, Gemeinsamkeiten zu erkennen und Begegnung zu ermöglichen. Dazu werden wir heute beitragen.

Wir bedanken uns für die große Unterstützung dieser Veranstaltung durch das Land NRW, unsere diesjährige Kooperationspartnerin, die Stadt Köln, die uns diesen wunderbaren Tagungsort ermöglicht, bei der organisierten Jugendarbeit in NRW und den vielen Beteiligten, am heutigen Tag.

Wir begrüßen herzlich Vertreter\_innen aus den Bereichen

- Jugendpolitik und Jugendverwaltung
- Offene Jugendarbeit und Jugendsozialarbeit
- Verbandliche Jugendarbeit und Erziehungsberatung
- Allgemeine Soziale Dienste und Jugendhilfe



- Schule und Schulsozialarbeit
- HIV- Prävention sowie LSBT\*Jugendarbeit und Selbsthilfe
- Geflüchtetenhilfe und GeflüchtetenSelbsthilfe

Die Vielfalt an Fachleuten und Organisationen aus xx Kommunen und xx Bundesländern lässt auf eine spannende Veranstaltung hoffen.

Besonders begrüßen möchten wir für die Stadt Köln die Bürgermeisterin, Frau Elfi Scho- Antwerpes, die Beigeordnete für Bildung, Jugend und Sport, Frau Dr. Agnes Klein sowie später den Beigeordneten für Soziales, Integration und Umwelt, Herrn Dr. Harald Rau / für den Ausschusses für Familie, Kinder und Jugend des Landtages NRW, den Vorsitzenden Herrn Wolfgang Jörg / die Vorsitzende des Landesjugendhilfeausschuss Rheinland, Frau Astrid Natus-Can / die Abgeordneten des Landtages, insbesondere die Gesprächspartner\_innen der späteren Podiumsdiskussion, Frau Regina Kopp-Herr, Frau Josefine Paul, Herrn Alexander Brockmeier und Herrn Jens Kamieth / stellvertretend für das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration schon jetzt Herrn Jürgen Schattmann und später den Minister Dr. Joachim Stamp /die beiden Referentinnen des heutigen Tages, Prof.in Dr. Melanie Groß und Prof.in Dr. Katja Nowacki / und natürlich alle weiteren Vertreter\_innen aus Politik, Fachverwaltungen und Verbänden, sowie alle Ungenannten.

Verbunden mit einem großen Dank für die Mitwirkung begrüßen wir die engagierten jungen Menschen von together Jugendprojekte, Fachstelle Queere Jugend NRW, Senlima von der Rosa Strippe Bochum, Rainbow Refugees Cologne, Projekt Infopool vom Flüchtlingsrat NRW, Queer Refugees for Pride, Anti-Gewalt-Arbeit im Rubicon, Netzwerk geschlechtliche Vielfalt Trans\* NRW, anyway / Köln die ihre Projekte beim Markt der Möglichkeiten präsentieren sowie bei Ibrahim, Lavant, Sam, Yazan, Ina und Laura für die Bereitschaft uns später Einblicke zu geben in das Leben junger LSBT\* Geflüchteter.

Wir wünschen Ihnen und uns eine interessante Veranstaltung, spannende Diskussionen sowie im Hinblick auf Vielfalt, Respekt und alle Jugendlichen in NRW richtungsweisende Ergebnisse.

Begrüßen Sie nun mit uns Lilo Wanders. Als Aufklärerin der Nation wurde sie bekannt, Sex ist weiterhin ihr Hobby und als Moderatorin des heutigen Tages wird Sie sicherlich auch Ihre Herzen öffnen.

